

Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus im Rahmen des Projektes „Lernen vor Ort“



Lernen vor Ort

Eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen



**KREIS
RECKLINGHAUSEN**
DER VESTISCHE KREIS



Impressum

Herausgeber

Kreis Recklinghausen
Der Landrat
Regionales Bildungsbüro
Fachdienst 41/Schulverwaltung
Kurt-Schumacher-Allee-1
45657 Recklinghausen
www.kreis-re.de/bildung

Konzept und Texte

Anja Bossert, Transferberaterin Übergang KiTa-GS, „Lernen vor Ort“, Kreis Recklinghausen
Leonie Grage, Bereichskoordinatorin Bildungsberatung „Lernen vor Ort“, Kreis Recklinghausen
Ann-Kathrin Hermanski, Projektbetreuerin Bildungshaus Albert-Schweitzer „Lernen vor Ort“, Kreis Recklinghausen.
Maike Hoeft, Bereichskoordinatorin Übergangsmanagement KiTa/Grundschule „Lernen vor Ort“, Kreis Recklinghausen
Nadine Müller, Projektbetreuerin Bildungsbüro Gladbeck „Lernen vor Ort“, Kreis Recklinghausen

Projektleitung

Dr. Richard Schröder, Fachbereichsleiter Gesundheit, Bildung und Erziehung, Kreis Recklinghausen
Marit Rullmann, Projektkoordinatorin „Lernen vor Ort“, Kreis Recklinghausen

Umschlaggestaltung und Layout

Anja Lohkämper, Kreis Recklinghausen, FD 10, Hausdruckerei

Auflage

800 Expl.

Druck

Pietrowsky Druck GmbH, Bottrop

Das Programm „Lernen vor Ort“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.



Inhalt	Seite
Vorwort	4
Einleitung	5
1. Auftaktveranstaltung <i>Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus</i>	6
Themenfeld Bildungsberatung in der frühen Bildung	6
• Handlungsstrategien in der frühen Bildungsberatung	7
• Stolpersteine	8
Themenfeld Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation	9
• Handlungsstrategien in der Eltern(mit)arbeit	10
• Stolpersteine	11
2. 1. <i>Fachkonferenz Gelebte Bildung im Kreis Recklinghausen - Bildungsberatung in der Frühen Bildung 0 - 10 plus</i>	13
Bildungsberatung – Was ist das?	13
Definition Bildungsberatung	15
Bildungsberatung in der Frühen Bildung 0 - 10 plus	17
Gesetzestexte	19
Praxisbeispiele aus dem Kreis Recklinghausen	20
• Familienwegweiser Castrop-Rauxel	21
• Bildungsberatung beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule	22
• Bildungsberatung in der Kindertageseinrichtung	23
Expertinnendiskussion	24
Abschluss	24
3. 2. <i>Fachkonferenz Frühe Bildung 0 -10 plus: Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation</i>	26
Elternpartizipation - Was ist das?	26
Definition Elternarbeit	26
Gesetzestexte	27
Praxisbeispiele aus dem Kreis Recklinghausen	27
• Rucksack KiTa	28
• Griffbereit	29
• FUN – Familie und Nachbarschaft	30
• TAFF - Training, Anleitung, Förderung von und für Familien	31
• Bildungshaus Albert-Schweitzer	32
Weitere Praxisbeispiele	33
• ELF – Eltern-lernen-fördern	33
• FiSch- Familie in Schule	34
• Familienpatinnen/Lotsinnen	35
Ein Leitfaden zur Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation	36
4. Linktipps	37
5. Anhang	38



Vorwort

Der Mensch lernt immer, sein ganzes Leben lang. Von der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter begleiten uns Lernen und Bildung.

Themen wie *Geschlechtersensible Bildung! Schlüsselkompetenz Sprache! Elternbildung und Partizipation! Gesundheit, Ernährung und Bewegung! Bildungsdaten und Bildungsberatung!* prägen derzeit die aktuelle Diskussion rund um die frühe Bildung bei Kindern von null bis zehn Jahren.

Zwei Kernfragen, die uns permanent im Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ begleiten: Wie können diese Bildungsthemen gelebt werden? Welche guten Ansätze und Maßnahmen gibt es zu diesen Themen bereits im Kreis Recklinghausen?

Innerhalb der Bereichskoordination für das Übergangsmanagement KiTa/Grundschule wurde eine kreisweite Vernetzung aller Akteure, die in der frühen Bildung verantwortlich sind, aufgebaut. Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen (KiTas), Familienzentren (FamZ), offenen Ganztagschulen (OGS), Fördervereinen, Vereinen sowie Kommunal-, Träger-, Elternvertreter und -vertreterinnen tauschen sich über bewährte Maßnahmen aus der Praxis aus.

Bildung muss als sozialer und interaktiver Prozess betrachtet werden, bei dem die Begleitung und Förderung der individuellen Bildungsbiographie im Vordergrund steht. Die Stärkung der kindlichen Entwicklung und Kompetenzen an allen Bildungsorten im Sozialraum – von der Familie über die KiTas bis zu den Schulen – muss zentrales Anliegen aller Fachkräfte im Bildungswesen sein, um Bildungsungerechtigkeiten zu überwinden und erfolgreiche Bildungsbiographien für alle Kinder zu ermöglichen.

Mit diesem Ziel wurde die Fachkonferenz *Frühe Bildung 0 - 10 plus* vom Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ im Kreis Recklinghausen ins Leben gerufen und kann mittlerweile auf drei erfolgreiche Veranstaltungen zurückblicken.

Die vorliegende Dokumentation ist ein weiterer Schritt, im Rahmen der Regionalen Bildungsnetzwerkarbeit für Transparenz zu sorgen und gute Ansätze in die Fläche zu bringen.

Dr. Richard Schröder
Fachbereichsleiter Gesundheit
Bildung und Erziehung im
Kreis Recklinghausen

Einleitung

Bei der Auftaktveranstaltung *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus* am 20. November 2012 in Oer-Erkenschwick tauschten sich Bildungsakteure aus dem Kreisgebiet über zentrale Themen der frühen Bildung aus. Dabei wurden geeignete Maßnahmen und Strategien für die erfolgreiche Gestaltung früher Bildung diskutiert und Schwerpunkte für die folgenden zwei Veranstaltungen gesetzt.

Die 1. *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus* fand am 26. Februar 2013 in Recklinghausen mit dem Thema *Bildungsberatung in der Frühen Bildung 0 - 10 plus* statt.

Bildungsberatung hat im Kontext des Lebensbegleitenden Lernens einen hohen Stellenwert: in vielen Situationen sind Eltern auf der Suche nach Orientierung in der Bildungs- und Erziehungslandschaft. Angebote der Bildungsberatung schaffen hier Transparenz, erleichtern Zugänge und ermöglichen langfristige gesellschaftliche Teilhabe. Beratung von Eltern zu Bildungs-, Erziehungs- und Gesundheitsthemen ist Bildungsberatung und dabei ein Schlüsselfaktor erfolgreicher Bildungswege.

Am 20. November 2013 stand das Thema *Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation* im Zentrum der 2. *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus*.

Die Partizipation von Eltern am Bildungsprozess ihres Kindes, aber auch in ihrer eigenen Rolle als Bildungsbegleiter des Kindes, nimmt besonders im frühkindlichen Bereich einen hohen Stellenwert ein. In den ersten Lebensjahren ist die Rolle der Eltern zentral, da in dieser Zeit der Grundstock der Bildungsbiographie gelegt wird. Um allen Kindern gute Bildungschancen zu ermöglichen und Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken, ist es von großer Bedeutung, Eltern als zentrale Bildungspartner zu betrachten.

In dieser Broschüre wird zunächst ein Überblick über die wesentlichen Arbeitsergebnisse der Auftaktveranstaltung *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus* gegeben.

Im nächsten Schritt wird eine thematische Einführung in das Thema Bildungsberatung gegeben. Im weiteren Verlauf werden die zentralen

Inhalte der 1. *Fachkonferenz Gelebte Bildung im Kreis Recklinghausen – Bildungsberatung in der frühen Bildung 0 - 10 plus* dargestellt.

Im Anschluss werden die zentralen Inhalte der 2. *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus*, die zum Thema *Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation* durchgeführt wurde, wiedergegeben.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen interessierten Leserinnen und Leser, allen Bildungsakteuren, allen Mitwirkenden dieser Broschüre, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus*, den Expertinnen und Experten aus den Workshops und natürlich allen Personen, die im Bildungsbereich tätig sind, bedanken. Ohne Ihre Unterstützung wäre es uns nicht möglich gewesen, diese Broschüre aus der Praxis für die Praxis zu erstellen.

Herzlichen Dank!

Das Projektteam „Lernen vor Ort“

1. Auftaktveranstaltung Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus

Am 20. November 2012 fanden sich zahlreiche Bildungsakteure aus dem Kreisgebiet im Haus Haard zur Auftaktveranstaltung der *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus* ein. An unter-



schiedlichen Thementischen wurden zum Beispiel Handlungsstrategien und Stolpersteine aus der Praxis diskutiert.



Themenfeld Bildungsberatung in der Frühen Bildung 0 - 10 plus

Am Thementisch *Zugänge schaffen, Teilhabe ermöglichen, Zukunft fördern: Bildungsberatung 0 - 10 plus* tauschten sich unter der Leitung von Leonie Grage und Nadine Müller die Bildungsakteurinnen und -akteure speziell über ihre Handlungsstrategien in der frühen Bildungsberatung aus.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen zusammengefasst die Äußerungen der Teilnehmenden, die die wesentlichen Handlungsstrategien aus der Praxis im Kreis Recklinghausen für die Praxis darstellen sowie Stolpersteine, die den Weg zum Aufbau früher Bildungsberatung mitunter erschweren könnten. Die Handlungsstrategien sind tabellarisch unterteilt in drei Bereiche der frühen Bildungsberatung: *Bildungsberatung von der Geburt bis zur Kindertageseinrichtung*, *Bildungsberatung in der Kindertageseinrichtung* und *Bildungsberatung in der Grundschule*. In den Spalten werden zum einen übergreifende Bedingungen aufgezeigt, die zur gelingenden Umsetzung der erfolgreichen Maßnahmen in der frühen Bildungsberatung im Kreis Recklinghausen beigetragen haben. Zum anderen sind konkrete Angebote mit den jeweiligen Inhalten exemplarisch aufgelistet.

Handlungsstrategien in der Frühen Bildungsberatung 0 - 10 plus

Beziehung/Haltung	Angebote	Inhalte	Beratungsform	Strategien	Management	Kooperationen
Bildungsberatung von der Geburt bis zur Kindertageseinrichtung	Themengebunden Elterngesprächskreise Eltern-Kind-Gruppen, wie zum Beispiel Griffbereit oder PEKIP FUN (Familie und Nachbarschaft) Baby	Transparenz: Bildungsberatung soll erste Informationen über bestimmte Beratungsthemen geben festes Thema bei gemeinsamen Teamstützung (Auffälligkeiten, etc.)	Bildungs-/Erziehungsthemen in Kursform aufgreifen Eltern-Kind-Spiel-Tage	Aufbau eines gesamtstädtischen Netzwerks „Frühe Bildungsberatung“ Erstellung eines Info-Ordners, Sammlung von Kontaktdressen, Beratungsverzeichnis Diese Informationen allgemein zugänglich machen	Richtlinien Standardisierte Abläufe für Beratungsangebote (Checklisten etc.) Richtlinien für Familienzentren	Kooperationen
	Offene Elterntreffs, wie Elterncafés oder – stammtische Gesprächsnachmittage offene Beratungsangebote niederschwellige Elterngruppen, wie Rucksack Kita oder FUN (Familie und Nachbarschaft) Infoabende für den Übergang in die Grundschule	jährliche Entwicklungsberichte/ Dokumentation bestimmte Themen zur Entwicklung des Kindes Ratschläge/Unterstützung bei der Erziehung	im Rahmen des Schulanmeldeverfahrens Elternsprechtage Fördergespräche/Förderplangespräche Tür- und Angelgespräche	Beratungsangebote installieren Aufbau eines kommunalen Bildungsberatungsangebotes 0-3 Jahre Aufbau eines kommunalen Bildungsberatungsangebotes 3-6 Jahre Aufbau eines kommunalen Bildungsberatungsangebotes 6-10 Jahre	Regelmäßigkeiten regelmäßige Elternsprechtage im Konzept verankerte Elternberatungsangebote Gemeinsame Entscheidungsgrundlage Empfehlungen müssen im Wohle des Kindes von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden. Aus- und Weiterbildung Professionalisierung durch Ausbildung kollegiale Fallberatung regelmäßiges Fachreferentenangebot mit zielgruppenorientierten Themen, Elternschule Fortbildungen für Fachkräfte aus Sozial- und Gesundheitswesen gemeinsame Fortbildungen mit anderen Fachkräften	Kooperationen Kooperation KiTa/Grundschule Kooperation mit den Familienzentren/Offene Ganztagschule Kooperation mit Bildungsakteuren im Sozialraum Kooperation mit kulturellen Bildungsträgern, Z.B. Ruhrfestspiele, Länderprogramme (Kultur und Schule, Bildung und Gesundheit, Schule ohne Rassismus) Netzwerke
Bildungsberatung in der Kindertageseinrichtung	Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket Schulpsychologische Beratungsangebote Schullaufbahnberatung niederschwellige Elterngruppen, wie Rucksack Schule Schulsozialarbeit	Beratung zum Übergang in die weiterführende Schule Beratung bei Lernschwierigkeiten	Elternsprechtage Fördergespräche/Förderplangespräche Tag der offenen Tür Gemeinsame Informationsveranstaltung zwischen Kita und GS zum Thema Übergang KiTa/Grundschule	Dezentrale Beratungsangebote anbieten Der Mensch/die Beratung muss vor Ort sein! Kurze Wege für Ratsuchende	Netzwerke Netzwerkpartner organisieren zusammen zielgruppenspezifische Angebote f. Eltern mit Kindern in allen Stadtteilen	
Bildungsberatung in der Grundschule						



Stolpersteine

Strukturen/Ressourcen

- Bürokratieabbau;
- Verwaltung z.B. Bildung und Teilhabe (BuT) „ist die Hölle“/Ressourcenfresser;
- Konzepte für altersstrukturierte Beratung;
- Möglichkeiten schaffen für aufsuchende Bildungsberatung im Elternhaus (freiwillig, bei bildungsfernen Familien);
- Kontinuität der Finanzierung der Beratungs- und Koordinationsstellen;
- zu wenig Stellen für die Sozialarbeit in den Schulen;
- zu wenige Beraterkapazitäten;
- Zuständigkeiten sind nicht klar definiert;
- Zeitmangel im Team;
- unzureichende Kapazitäten (z.B. im OGS-Bereich).

Qualifizierung

- Wissenslücken;
- Orientierungslosigkeit in der Bildungslandschaft/Bildungsmarkt;
- mangelnde Transparenz (WER macht WAS, WER hilft WOBEI?);
- oft geringe berufliche Qualifikation;
- Beratung ist besonders in multiprofessionellen Teams erfolgreich;
- wenige Beratungskompetenzen;
- mangelnde Ausbildung/Kenntnis der Fachkräfte;
- Beratungen sind oft persönlich gefärbt/unsachlich, z.B. nicht jedes Kind ist ein *Ganztagskind*.

Klientelbezogen/Erreichbarkeit/ Motivation (intrinsisch)

- Bildungsrisiken;
- kulturelle, gesellschaftliche, geschlechtspezifische Grenzen;
- Beratung muss vor Ort sein;
- erzeugt Druck;
- Kurse oft zu lang: Eltern kommen nur, wenn Druck zu Hause genügend groß;
- Bildungsziele?;
- Ansprechpartnerinnen und -partner für Eltern sein/ Vertrauen gewinnen;
- auch die Stärken in den Blick nehmen;
- Motivation;
- mangelndes Interesse und auch Durchhaltevermögen;
- geringes Eigeninteresse;
- fehlende Vorbilder;
- Hemmschwellen;
- mangelnde Kooperation;
- Sprachbarrieren;
- schriftliche Einladungen
- schwierige Erreichbarkeit von bildungsfernen Eltern;
- Beratung soll Brücken bauen, die Teilhabe ermöglichen.

Definition/Verständnis Bildungsberatung

- Definition von Bildungs(beratung) – Was ist das eigentlich?;
- Beratungsbegriff schreckt ab;
- mehr Information/Unterstützung für die Begrifflichkeit.

Themenfeld *Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation*

Am Thementisch *Elternbildung und -partizipation* tauschten sich unter der Leitung von Anne Kuhn und Ann-Kathrin Hermanski Bildungsakteurinnen und -akteure über ihre Handlungsstrategien in der jeweiligen Einrichtungen aus und diskutierten über Probleme, die einer gelungenen Elternmitarbeit und Partizipation im Wege stehen.

Diese finden Sie in den nachfolgenden Abbildungen. Die Handlungsstrategien sind tabellarisch unterteilt in drei Bereiche: *von der Geburt bis zur Grundschule, in der Grundschule und der Elternbildung im non-formalen Bereich.*





Handlungsstrategien in der Elternbildung

Elternbildung und Partizipation im non-formalen Bereich	Fragestellungen der Fachkräfte zu dem Thema	Aussagen der Fachkräfte zu dem Thema	Allgemeine Handlungsstrategien	Angebote
Elternbildung und Partizipation in der Grundschule	• Wie kann man Eltern (aus bildungsfernen Schichten) zur Partizipation führen? • Womit überfordert man Eltern? • Inwieweit berücksichtigen wir Elternwünsche? • Eltern als Vorbilder? • Auf welche Weise müssen Eltern angesprochen werden? • Wo erhalten Eltern Informationen zur Elternbildung bzw. ist Eltern bekannt welche Institutionen etwas anbieten? • Welche Bedeutung haben Medien? • Wie kann sich die Institution Schule für Elternarbeit öffnen, so dass Bildung nicht nur im Klassenzimmer stattfindet? • Wie kann man das Interesse der Eltern wecken?	• Bildung ist das höchste Gut! • Eltern da abholen wo Sie stehen! • Elternbildung ab der Geburt des Kindes! • Kostenlose oder kostengünstige Angebote zur besseren Teilhabe! • Gezielte Ansprache und passgenaue Angebote schaffen! • Ohne Elternbeteiligung ist Bildung nicht möglich! • Eltern begleiten und ermutigen! • Ansprechpartner sein! • Die Einbindung von Kooperationspartnern spielt eine wichtige Rolle! • Wertschätzende Haltung zeigen! • Elternbildung und –partizipation ist Beziehungsaufbau und Beziehungspflege! • Elternbildung stärkt! • Eltern als Fachleute/Experten für ihr Leben und ihre Kinder wahr und ernst nehmen! • Fachkräfte sensibilisieren! • Eltern und Fachkräfte müssen in den Austausch treten!	• Tür und Angelgespräche • individuelle Ansprache • Beratung zur Lösungsfindung • Kleine Elternrunden-Aktionen trotzdem ausführen • Kooperationen ausbauen • Arbeit transparent machen • Kostengünstige Angebote • Angebote im gewohnten Umfeld zu flexiblen Zeiten schaffen • offensive • Freundlichkeit/Empathie • gemütliches Abholen/offenes Ohr	• Aufsuchende Elternarbeit • Elternhospitationen in der Einrichtung • Pädagogische Elternabende • Elterncafé (niederschwellig) • Elternbildung-/FUN Präventivprogramme • Rucksackgruppe • Gemeinsame Feste und Feiern • Information / Bildungsdokumentation • Bucherei • Thematische Elternabende • Regelmäßige Eltern- und Entwicklungsgespräche • PEKiP • Gremienarbeit und Elternrat
				• Etablierung von Schulsozialarbeit an Grundschulen • Elternvertreter – Klassenpflegschaften, Schulpflegschaften • Elternmiliarbeit – „Lese“ Eltern, „Back“ Eltern, „Projekt“ Eltern • Pädagogische Sprechstunde • Themenabende • Erziehungskonzept • Elterncafé • Elternsprechtage • Projekte mit Kindern und Eltern
				• Kursangebote: Bildungsthemen rund um den Familien- bzw. Erziehungsalltag • Kursangebote für Eltern (PEKiP, Stillgruppe, Spielgruppe, Bewegungsgruppe, Familienangebote, offene Treffs, Elternschulen; starke Eltern- starke Kinder) • Projekte • Elternabende/Elternnachmittage • Eltern-Kind-Spielen o. a. Spielenachmittage • Ressourcenkatalog zur Verfügung stellen • offene Elterncafés

Stolpersteine

**Angstbesetzte
Situationen**

**Verunsicherung
der Eltern
und Fachkräfte
im gemeinsamen
Umgang**

**Sinkende
Bereitschaft/
Motivation
der Parteien**

**Angebots-
überschuss**

**Der Zugang zu
Bildungs-
angeboten**

**Alle Beteiligten
zu erreichen**

**Zeitliche
Ressourcen der
Eltern und
Fachkräfte sind
knapp**

**Kulturelle
Aspekte**

**Bildungs-
verständnis**

Sprachbarrieren



2. 1. Fachkonferenz Gelebte Bildung im Kreis Recklinghausen - Bildungsberatung in der Frühen Bildung 0 - 10 plus

Die thematische Auswahl für die *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus* wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einer Abfrage auf der Auftaktveranstaltung durch die Priorisierung diverser Themenvorschläge getroffen.

Zahlreiche Bildungsakteure aus den verschiedensten Arbeitsbezügen besuchten am 26. Februar 2013 diese *1. Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus* mit dem Schwerpunkt Bildungsberatung in der frühen Bildung im Recklinghäuser Bürgerhaus Süd. Hier konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Praxisbeispielen der vielfältigen Beratungsarbeit der Fachkräfte z.B. aus KiTa, Schule oder Kommune im Kreis Recklinghausen auseinandersetzen. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit Tipps und Tricks der Beratungsexpertinnen und -experten, um über die frühe Bildungsberatung für Kinder und ihre Familien Zugänge zur Bildungslandschaft zu schaffen und Teilhabe zu ermöglichen

Bildungsberatung – Was ist das?

Bildungsberatung hat im Kontext des *Lebensbegleitenden Lernens* einen hohen Stellenwert: Als Unterstützung, Begleitung, Information sowie Orientierungs- und Entscheidungshilfe leistet Bildungsberatung einen wichtigen Beitrag bei der Gestaltung individueller Bildungs- und Auszubildungsbiografien.

An dieser Stelle möchten wir Sie, als Leserinnen und Leser, gerne in das Thema einführen, indem wir ein Gespräch zwischen Maïke Hoeft, Bereichskoodinatorin Übergangsmanagement KiTa/GS und Leonie Grage, Bereichskoodinatorin Bildungsberatung im Kreis Recklinghausen sowie Nadine Müller, Projektbetreuerin des Kommunalen Bildungsbüros der Stadt Gladbeck hier wiedergeben.

Maïke Hoeft (MH): Vielen Dank für die Einladung in das kommunale Bildungsbüro nach Gladbeck, das ja im Rahmen der Bundesinitiative „Lernen vor Ort“ eingerichtet worden

ist. Auf dem Weg hierher bin ich direkt durch die Innenstadt gekommen. Frau Müller, ich habe das Gefühl, dass ich mich in einem Ladenlokal befinde.

Nadine Müller (NM): Herzlich Willkommen im kommunalen Bildungsbüro. Ja genau, das Bildungsbüro ist das Gladbecker Bildungsschau-fenster mit Informations- und Beratungsmöglichkeiten mitten in der Innenstadt!



MH: Interessant, ich kann also einfach zwischen den Einkäufen bei Ihnen vorbeischauchen? Was bekomme ich denn, wenn ich zu Ihnen komme?

NM: Neben den gezielten Besuchen nutzen auch viele Passanten die niederschwellige Möglichkeit des Bildungsbüros, um sich zu informieren oder konkret beraten zu lassen. Ob es nur der Flyer zum Mitnehmen ist, meine Richtungsweisung als Bildungslotsin oder der Termin für eine Einzelberatung. Hier wird eine Anlaufstelle für alle Fragen geboten, die sich auf dem individuellen Bildungsweg ergeben – von der Familienberatung bis zur beruflichen Weiterqualifikation. Dabei sind alle Angebote kostenfrei und angelehnt an das „Gladbecker Bündnis für Familie – Erziehung, Bildung, Zukunft“ mit seinem ganzheitlichen Bildungsverständnis für ein lebenslanges Lernen.

MH: Frau Grage, Sie sind Bereichskoordinatorin für die Bildungsberatung und bearbeiten das Thema mit Blick auf das gesamte Kreisgebiet. Wie ist die Situation der Bildungsberatung im Kreis Recklinghausen?

Leonie Grage (LG): Bunt und vielfältig! Im Kreis Recklinghausen gibt es zahlreiche Akteure und Beratungsangebote. Mithilfe von „Lernen vor Ort“ wurde zunächst 2010 die *Entwicklungswerkstatt Bildungsberatung* ins Leben gerufen. Hier kommen Beratungsfachkräfte und Schlüsselpersonen der verschiedenen Bildungs- und Beratungsbereiche regelmäßig zusammen. Kollegialer Austausch, gegenseitige Information über Beratungsangebote sowie der Fachaustausch zu aktuellen Bildungs- und Beratungsthemen sind zentrale Netzwerkthemen. So wollen wir den Austausch der Akteure und die Transparenz über die Bildungsberatungslandschaft befördern. Ergänzend zu den Netzwerktreffen arbeiten die Mitglieder in Arbeitsgruppen zu zentralen und aktuellen Bildungsberatungsthemen zusammen.

MH: Welche Akteure sind in diesem Netzwerk vertreten?

LG: In diesem Netzwerk finden sich relevante Akteure der Bildungsberatungslandschaft wie zum Beispiel Volkshochschulen, Schulverwaltungen, Bildungsbüros, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, die Kammern, Jugendberufshilfe, Vereine, Akteure der Familienbildung, Einrichtungen der freien Wohlfahrtsverbände, Vertreterinnen und Vertreter aus Beratungsangeboten und verschiedene Bildungs- und Weiterbildungsträger. Derzeit agieren etwa 30 Mitglieder im Netzwerk zur Verbesserung der Bildungsberatungsstrukturen im Kreis.

MH: Frau Müller, wen sprechen Sie mit ihren Angeboten an?

NM: Wir beraten alle unsere Bürger und Bürgerinnen von 0-99 Jahren, die sich durch die kommunale Bildungs- und Erziehungslandschaft bewegen, denn die Wegenetze sind vielfältig und streifen viele Bereiche: Familie, U3-Betreuung, KiTa, Schule, Inklusion, Ausbildung, Weiterbildung, Kunst, Kultur, Gesundheit, Sport, usw. Das Bildungsbüro sorgt hier für Orientierung. Dabei stehen wir auch für die Verwaltungs- und



Fachebene zur Verfügung, um als Wissenspool ressourcenschonend für größtmögliche Transparenz zu sorgen.

MH: Das ist ein breites Themenfeld. Worauf bauen Sie Ihre Arbeit denn konkret auf?

NM: Grundlage für gute Beratung ist eine umfassende und stets zu aktualisierende Bestands-

aufnahme der kommunalen Bildungslandschaft in Gladbeck, die alle Bildungsangebote im Blick hat und aufbereiten sollte. Dabei ist ein gut arbeitendes interdisziplinäres Netzwerk entscheidend. Schließlich soll das Bildungsbüro für größtmögliche Transparenz sorgen und allen Ratsuchenden weiterhelfen.

MH: Transparenz und Information spielen in der Bildungsberatung also eine wichtige Rolle. Frau Grage, wie bearbeiten Sie diese Themen auf kreisweiter Ebene?

LG: Zu Beginn der Laufzeit von „Lernen vor Ort“ haben wir gemeinsam mit den Fachleuten aus der Entwicklungswerkstatt eine Bestandsaufnahme und eine Befragung der Bildungsberatungseinrichtungen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und mit den Fachleuten diskutiert.

MH: Welches waren die zentralen Ergebnisse?

LG: Ein zentrales Ergebnis war: Wir brauchen ein gemeinsames Verständnis von Bildungsberatung. Dieses wurde durch eine Arbeitsgruppe innerhalb der Entwicklungswerkstatt entwickelt und mit dem gesamten Netzwerk abgestimmt.

Die Vernetzung und Kooperationen sind für die Akteurinnen und Akteure wichtig. Mit der Einrichtung des Netzwerkes haben wir einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer vernetzten Beratungslandschaft gemacht.

Die Diskussion der Befragungsergebnisse hat auch gezeigt, dass die Qualität in der Bildungsberatung ein wichtiges Thema ist. Wir konnten – finanziert durch „Lernen vor Ort“ – 17 *Bildungsberaterinnen und Bildungsberater* aus dem gesamten Kreisgebiet durch die *Qualifizierung Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung* des Regionalen Qualifizierungszentrums NRW weiterbilden. Auch Nadine Müller und ich haben daran teilgenommen. Damit haben wir einen ersten Schritt zur Qualitätssteigerung gemacht. Und davon profitieren natürlich auch Ratsuchende.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Befragung liegt in der Herausforderung alle Zielgruppen zu erreichen. Hier wurden neue Formen der

Definition Bildungsberatung aus der Entwicklungswerkstatt
Bildungsberatung:

Neutrale Bildungsberatung ist ein vom eigenen Angebot unabhängiges, nicht wirtschaftliche Interessen verfolgendes, Dienstleistungsangebot. Neutrale Bildungsberatung ist darauf ausgerichtet, Individuen jeden Alters, zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens, dabei zu unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen auf einer gut vorbereiteten und informierten Basis eigenständig zu treffen und ihr (Berufs-)Leben selbst in die Hand zu nehmen. Bildungsberatung ist eine sowohl strukturierte, prozessbegleitende als auch eine kurzfristige, häufig situative, freiwillige, soziale Interaktion zwischen Ratsuchendem und Beraterin oder Berater. Sie unterstützt Menschen, sich über ihre Zielvorstellungen, Interessen, Qualifikationen und Fähigkeiten klar zu werden. Bildungsberatung hilft dem Ratsuchenden das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt, unter den besonderen Bedingungen des demografischen und strukturellen Wandels in der Region, zu verstehen und ermöglicht gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe. Dabei geht Bildungsberatung von einem ganzheitlichen Bildungsbegriff und der Möglichkeit lebenslangen formalen, non-formalen und informellen Lernens aus. [...]

Ansprache vorgeschlagen, zum Beispiel durch aufsuchende Beratungsangebote. Nadine Müller erprobt in Gladbeck die mobile Bildungsberatung, eine neue Möglichkeit der Zielgruppenansprache. Und diese Erfahrungswerte können wieder ins Netzwerk eingebracht werden.

MH: Frau Müller, wie kann ich mir die mobile Bildungsberatung vorstellen?

NM: Das Thema Bildung ist für viele Menschen wenig greifbar, deshalb ist es wichtig, es positiv zu thematisieren. Im Rahmen der mobilen Bildungsberatung gehe ich daher auch neue Wege und besuche Jugendzentren, Elterncafés in Schulen und KiTas, den Neubürgerempfang, die runden Tische der Stadtteile oder mache



Abendveranstaltungen in Einrichtungen, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und Perspektiven zu eröffnen. Wer einmal wohlwollend Kontakt zur Bildungsberatung gehabt hat, entwickelt Ideen und kommt wieder, wenn es Fragen gibt.

MH: Das Ladenlokal bietet mit seinen großen Schaufensterflächen ja auch eine gute Informationsfläche.

NM: Ja genau, das Ladenlokal selbst bietet flexible Möglichkeiten des gezielten Bildungsmarketings. Neben allgemeinen Informationen und Veranstaltungshinweisen rund um das Thema Bildung wird das Fenster auch sehr kreativ genutzt, um gezielt zu werben. Ob es die Musikschule mit einer Instrumentenvorstellung, die Schau einer Schule mit vielen Werkstücken und Bildern oder eine Ausstellung über das Studieren im Ausland mit viel Material des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist, das Gladbecker Bildungsschaufenster macht Bildung sicht- und vorstellbar!

Zur digitalen Nutzung gibt es eine Webseite www.bildung-in-gladbeck.de, die in Form einer lokalen Bildungssuchmaschine zur Verfügung steht.

MH: Gladbecker Bürgerinnen und Bürger können sich bei Nadine Müller über Beratungsangebote in der Stadt Gladbeck informieren. Leider gibt es dieses Angebot nicht in jeder Stadt. Frau Grage, wo kann ich mich denn über Beratungsangebote in anderen Städten informieren?

LG: Zum Beispiel auf www.weiter-mit-bildung.de. Dieses Internetportal wird vom Kreis Recklinghausen angeboten und liefert eine Übersicht über Beratungsangebote und Weiterbildungskurse in der Emscher-Lippe-Region. Ergänzt wird dieses Onlineangebot durch den Wegweiser Bildungsberatung. Mit dieser Broschüre informieren wir Fachkräfte, Multiplikatoren und Ratsuchende rund um die Themenfelder Bildungsberatung, Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Zusätzlich bietet der Wegweiser eine Übersicht über Fördermöglichkeiten und liefert Linktipps zu Bildungsthemen. Der Wegweiser Bildungsberatung liegt an vielen öffentlichen Stellen kostenfrei aus.

MH: Ich habe jetzt einiges von Ihnen erfahren, was im Kreis Recklinghausen zum Thema Bildungsberatung passiert. Frau Grage, wie geht es jetzt weiter im Prozess, die Bildungsberatung im gesamten Kreisgebiet zu stärken?

LG: Gemeinsam mit den Städten arbeiten wir daran, dass wohnortnahe, kostenfreie und trägerübergreifende Beratungsangebote auf- und ausgebaut werden. Zum Beispiel gibt es durch die Zusammenarbeit der Stadt Recklinghausen mit „Lernen vor Ort“ ein neues Beratungsangebot im Kommunalen Bildungsbüro der Stadt Recklinghausen.

Wir setzen uns gemeinsam mit den Städten dafür ein, Bildungsberatung als zentrales Thema in die kommunale Bildungsplanung zu übernehmen und nachhaltig zu verankern.

MH: Frau Müller, was ist Ihr bisheriges Fazit aus drei Jahren Kommunales Bildungsbüro Gladbeck gerade im Hinblick auf die frühkindliche Bildung?

NM: Das Bildungsbüro hat eine zentrale Lotsefunktion als Anlaufstelle für Fragen, die sich in der Familie rund um den frühkindlichen Bildungsprozess ergeben. Hierbei gilt es ein interdisziplinäres, umfassendes Bildungsverständnis in unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen zu entwickeln. Nur so kommen wir der Perspektive der Klientinnen und Klienten entgegen, um entscheidende Zugänge zu Angeboten zu schaffen und Bildungsbeteiligung zu erhöhen.

Bildungsberatung in der frühen Bildung kommt besondere Bedeutung zu, denn sie agiert sowohl im „Jetzt“ als auch in der zukünftigen Perspektive des weiteren Bildungswegs. Sie hat präventiven Charakter und erhöht Bildungschancen – jetzt und in Zukunft.

MH: Vielen Dank für das informative Gespräch!

Unter Bildungsberatung wird die Unterstützung, Begleitung, Information sowie Orientierungs- und Entscheidungshilfe bei der Gestaltung individueller Bildungs- und Ausbildungsbiografien verstanden.

Bildungsberatung von 0 bis 99 Jahren leistet im Kontext des lebensbegleitenden Lernens einen wichtigen Beitrag für Bürgerinnen und Bürger, Familien, Eltern, Kinder, aber auch für Fach- und Verwaltungskräfte.

Die Bildungsberatung findet an unterschiedlichsten Orten statt. Zum Beispiel in Bildungs- oder Stadtteilbüros, Familien- oder Freizeitzentren, Elterncafés oder Beratungsstellen.

Bildungsberatung in der Frühen Bildung 0 - 10 plus

Bildung und Erziehung in den ersten Lebensjahren beschreibt eine zentrale Aufgabe unserer Gesellschaft. Hier werden entscheidende Grundlagen für die Entwicklung des Menschen gelegt.

Der frühkindliche Bildungsprozess gestaltet sich dabei unterschiedlich. Neben den Bildungsprozessen, wie z.B. der Sprachentwicklung, die in einer sprachlich anregenden Welt wie selbstverständlich abläuft, ist das Kind offen für alle möglichen Lerngelegenheiten. Es eignet sich aktiv die Welt an – quer durch alle Bereiche des informellen, non-formalen und formellen Lernens.

Formales Lernen

Lernmöglichkeiten, die durch eine Bildungs- oder Schulungseinrichtung angeboten werden, in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernunterstützung strukturiert aufgebaut sind und mit einer Zertifizierung abschließen.

Non-formales Lernen

Lernmöglichkeiten, die in Bildungs- oder Schulungseinrichtungen in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernunterstützung strukturiert angeboten werden, aber nicht mit einer Zertifizierung abschließen.

Informelles Lernen

Lernmöglichkeiten, die nicht strukturiert, sich alltäglich in Bezug auf Beruf, Familie oder Freizeit anbieten.

Bildungsorte sind dabei Familie, Umwelt, Tagespflege, Elementarbereich, Schule, Betreuung, etc. Daran sind Eltern, Fach- und Lehrkräfte, andere Bezugspersonen und Erwachsene beteiligt und geben Unterstützung, erklären, vermitteln Erfahrungen und sichern die Bedingungen.

Bildungsprozesse, besonders in den ersten Lebensjahren, finden vor allem außerhalb der Institutionen statt. Im Laufe der Bildungsbiografie der Kinder nehmen dann Bildungsinstitutionen einen vermehrt hohen Stellenwert ein.

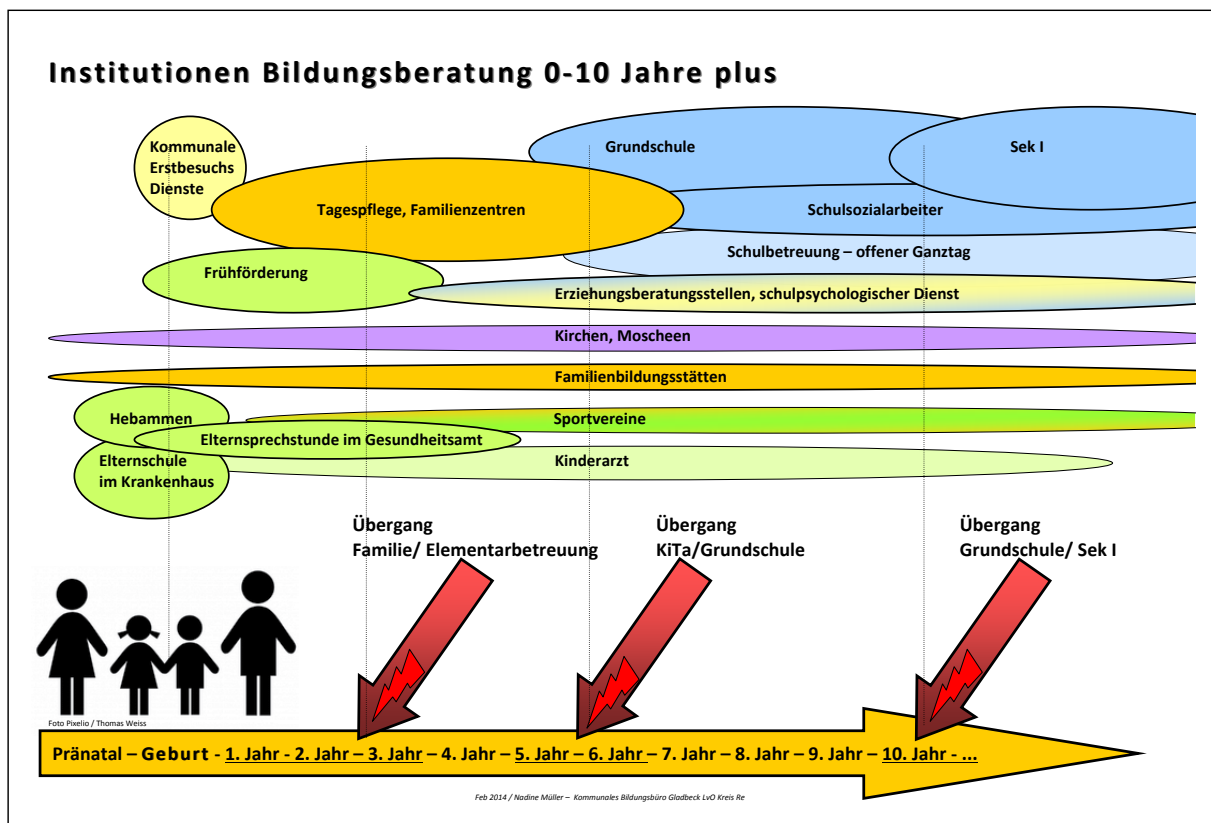
Das Zusammenspiel unterschiedlicher Bildungs-orte und Lernwelten trägt dabei entscheidend zu einer erweiterten Kompetenzentwicklung bei. In diesem Geflecht der kommunalen Bildungs- und Erziehungslandschaft übernimmt die Bildungsberatung wichtige Lotsenfunktionen und ist Wissenspool für Eltern, Fachkräfte und andere. Sie ist eine wichtige Orientierungshilfe für die verschiedenen Fragen, die sich für die Beteiligten ergeben:

Im Elementar- und Primarbereich geht es z.B. um Fragen

- der emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung;
- der Einschulung;
- der Inklusion;
- eines Klassenwechsels;
- oder dem Übergang zu weiterführenden Schulen,

um kompetente Entscheidungen zum Wohle des Kindes und entsprechend seiner Begabungen zu treffen und Bildungsprozesse individuell gestalten zu können.

Vor dem Hintergrund der Steigerung von Interesse und Akzeptanz von Beratungsangeboten in unserer Zivilgesellschaft ist zu erkennen, wie vielfältig diese mittlerweile in der Erziehungs- und Bildungslandschaft verortet sind und auch wahrgenommen werden.



Im Hinblick auf die Beratung der *Frühen Bildung 0 - 10 plus* lassen sich folgende Beratungsräume darstellen:

Beratung im Nebenbei - Tür- und Angelgespräche oder Elterncafés;
Familienbildungsangebote;
konkrete Informationsangebote; konkrete Beratungsangebote;
Elterngespräche usw.

Dabei sind Form und Ansprache grundlegende Gelingensbedingungen.

Als Angebote der Bildungsberatung sollten sowohl

- die persönlichen informellen „Nebenbei“-Gespräche;
- die systemische Beratung in z.B. Elterngruppen;
- als auch die Form der Einzelfallberatung erkannt werden.

Als Ergebnisse guter Bildungsberatung sind institutionelle Anbindung, Unterstützung, Orientierung, Transparenz, Motivation, Teilhabe und Perspektive zu nennen. Aber auch Aspekte, die Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen, Bildungsprozesse fördern und ihnen bei der Integration in die Gesellschaft helfen, zu berücksichtigen.



Zum Nachlesen

Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen

Zwölfter Kinder- und Jugendbericht - Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland

Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren – elterliche und öffentliche Sorge in gemeinsamer Verantwortung – Kurzgutachten Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Gesetzestexte

Die Bildungsberatung in der frühen Bildung ist nicht nur eine freiwillige Aufgabe, die nur nach Bedarf durchgeführt wird, sondern eine in mehreren Gesetzestexten verankerte Pflichtaufgabe.

Elementarbereich

Im Elementarbereich wird die Förderung der Kinder, die Beratung und Information der Eltern im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) geregelt. Das KiBiz legt fest, dass

Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung [...] Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sind (i. A. § 3, Absatz 2)

Familienzentren [...] Kindertageseinrichtungen, die über die Aufgaben nach diesem Gesetz hinaus insbesondere Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien bündeln und miteinander vernetzen, Hilfe und Unterstützung bei der Vermittlung, Beratung oder Qualifizierung von Tagespflegepersonen in Absprache mit dem Jugendamt bieten (§16 Absatz 1,2).

Schule

In der Schule ist die Beratung im Schulgesetz NRW verankert:

Beratung besonders begabter Schülerinnen und Schüler (§ 2, Absatz 11)

Übergangsberatung zur

Sekundarstufe I (§ 11, Absatz 5)

Beratung in Förderschulen (§ 20, Absatz 5)

vorschulische Beratung (§ 36)

Beratung und Information:

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind in allen grundsätzlichen und wichtigen Schulanlässen zu informieren und zu beraten. (§ 44)



Jugendhilfe

Die allgemeine Beratung in der Jugendhilfe regelt das 8. Sozialgesetzbuch (SGB XIII):

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. (§ 1, Absatz 1)

Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen. (§ 1, Absatz 3)

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde. (§ 8, Absatz 3)

Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. (§ 8.b.)

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören [...] Jugendberatung. (§ 11, Absatz 3)

Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie - Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen. (§ 16)

Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung. (§ 17)

Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts. (§ 18)

Erziehungsberatung. (§ 28)



Zum Nachlesen

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe
Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII
Schulgesetz NRW

Praxisbeispiele aus dem Kreis Recklinghausen

In Form von Workshops haben Praktikerinnen und Praktiker aus unterschiedlichen Beratungskontexten ihre erfolgreichen Projekte in der frühen Bildungsberatung vorgestellt. Nach einer inhaltlichen Vorstellung der Maßnahmen und Strategien, der Erfolgserlebnisse aber auch Schwierigkeiten im Aufbau und der Umsetzung, konnten die Teilnehmenden mit den Akteurinnen und Akteuren in den direkten Austausch gehen.

In den drei Praxisbeispielen wurden unterschiedliche Handlungsebenen berücksichtigt:

Kommunale Ebene:

Aufbau eines Wegweisers über Bildungs- und Beratungsstellen für Familien in der Kommune.

Schulische Ebene:

Bildungsberatung beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule.

Frühpädagogische Ebene:

Elternberatung in der Kindertageseinrichtung.

In den nachfolgenden Kästen sind die wesentlichen inhaltlichen Punkte der Workshops beschrieben.

Familienwegweiser Castrop-Rauxel

Mit Unterstützung der *Anschwung Initiative für frühe Chancen*, die ein gemeinsames Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) ist, entwickelte die Stadt Castrop-Rauxel einen *Familienwegweiser*. Vor dem Hintergrund, dass Eltern ein Recht auf Informationen haben, ist in Castrop-Rauxel ein Familienwegweiser entstanden. Dieser stellt ein breites Repertoire an Bildungs- und Beratungsstellen für Mütter, Väter, Kinder und Jugendlichen in der Stadt Castrop-Rauxel zusammen, um eine Orientierungshilfe zur Eltern- und Familienbildung zu geben. Natürlich kann er nicht dem Anspruch auf Vollständigkeit genügen und soll vielmehr als Orientierungshilfe verstanden werden. Die Bildungsangebote, die von Kommune, Kirchen, Verbände, Vereine und anderen Einrichtungen durchgeführt werden, beschäftigen sich vor allem mit der Erziehung des Kindes in den ersten Lebensjahren. Ziel dabei ist es, Eltern Informationen zu vermitteln, ihnen die Möglichkeit zum Austausch zu bieten, sie dabei zu unterstützen eigene Stärken zu entdecken und ihnen praktische Anregungen für den Erziehungsalltag zu geben. Denn auch wenn der Wunsch nach einer gelungenen Erziehung von allen Eltern gezeigt wird, stellt sich schnell heraus, dass Erziehung nicht immer einfach ist. Wichtig ist, dass es hier nicht um die Vermittlung eines *Patentrezeptes* geht, sondern das Eltern dabei unterstützt wer-

den, einen eigenen Weg zu finden, der den Bedürfnissen ihrer Familien gerecht wird und ihnen zeigt, wie sie positiv auf die Entwicklung und die Charakterbildung ihres Kindes Einfluss nehmen können. Das Familienzentrum bietet gemeinsam mit den Kooperationspartnern ein breit gefächertes, auf die individuellen Bedürfnisse der Eltern zugeschnittenes Programm an.

Der *Familienwegweiser* bietet eine Liste mit Kontaktdaten aus verschiedenen Themen wie z.B. Elterngeld, Gesundheit, Medien, Schulsozialarbeit, Sprachförderung etc. Im Laufe der Zeit hat sich heraus kristallisiert, dass Eltern häufig nur punktuell Informationen zu Bildungs- oder Beratungsstellen benötigen und der Familienwegweiser dafür zu umfangreich ist. Für Fachkräfte hingegen, die Beratung durchführen wie z.B. aus dem Bereich der Kindertageseinrichtung, Schulsozialarbeit, Jugendamt etc., ist diese ausführliche Auflistung sehr hilfreich. Ihnen steht hierzu das Online-Dokument zur Verfügung, das ständig aktualisiert wird.

Ansprechperson:

Melanie Heine
Studienleiterin Volkshochschule
Stadt Castrop-Rauxel
Europaplatz 1
44575 Castrop-Rauxel
Fon: 02305-106-2640
Fax: 02305-106-2424
melanie.heine@castrop-rauxel.de



Zum Nachlesen

www.anschwung.de



Bildungsberatung beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule Balu und Du

Bei dem Projekt *Balu und Du* spielen die wohl sehr bekannten Figuren *Balu* und *Mogli* aus dem Film *Das Dschungelbuch* eine entscheidende Rolle. *Balu* unterstützt und fördert in vielfältiger Weise die Entwicklung von *Mogli*. Bei diesem ehrenamtlichen Projekt wird diese positive Beziehung aufgegriffen: Grundschulkinder (*Moglis*) können sich Rat und Hilfe bei einem *großen Vertrauten* (*Balu*) holen. Durch die Mentorinnen und Mentoren erhalten die Kinder in dieser entscheidenden Entwicklungsphase außerschulische Lernanregungen und werden dabei unterstützt, sich gemäß ihrer Anlagen zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Lernfreude der Kinder zu wecken und ihre Eigenständigkeit anzuregen steht hierbei im Vordergrund. Kinder, die von Lehrer- und Lehrerinnen und Erzieher- und Erzieherinnen für das Projekt vorgeschlagen werden, können mit Einverständnis der Eltern *Moglis* werden. In Recklinghausen findet dieses Projekt als Kooperation zwischen dem *Freiherr-von-Stein-Gymnasium* und der *Hohenzollern Grundschule* statt. Schüler und Schülerinnen höherer Klassen können im Rahmen des Pädagogikunterrichts an dem Projekt teilnehmen. Innerhalb des mind. einjährigen Projekts finden wöchentliche Treffen für ein bis drei Stunden zwischen den *Balus* und *Moglis* statt. Vertrauen, Respekt und Verbindlichkeit

sind wichtige Kriterien für eine funktionierende Zusammenarbeit. Im zweiwöchentlichen Rhythmus finden zweistündige Reflexionstreffen der *Balus* mit der Projektleitung statt. Der Verlauf der Beziehung wird in einem Tagebuch durch die Mentoren und Mentorinnen festgehalten. Das Projekt, das wissenschaftlich durch Prof. Hildegard Müller-Kohlenberg der Universität Osnabrück begleitet wird, schafft für beide Seiten positive Aspekte. Auf Seiten des *Moglis* zeigen sich nach Beendigung des Projektes signifikante positive Effekte wie der Fähigkeit, Konflikte kompetent zu bewältigen oder aber auch Kontakte über die engen Familienbeziehungen hinaus zu halten. Die *Balus* erlangen nach Ende des Projektes Kompetenzen wie Selbstdisziplin, Arbeitshaltung, Durchhaltevermögen, Empathie und Fähigkeiten im Krisenmanagement.

Ansprechpersonen:

Helke Waterfeld
Schulleitung Freiherr-von-Stein-Gymnasium
Westerholter Weg 113
45657 Recklinghausen
Fon: 02361 - 95300
Fax: 02361 - 953020
email@freiherr.schulen-re.de

Hiltrud Wöhrmann
Schulleitung GGS Hohenzollern
Hohenzollernstr. 3
45659 Recklinghausen
Fon: 58 28 95 0
Fax: 58 28 95 20
email@hohenzollern.schulen-re.de



Zum Nachlesen

www.balu-und-du.de

Bildungsberatung in der Kindertageseinrichtung Elternberatung ist Alltagsgeschäft!

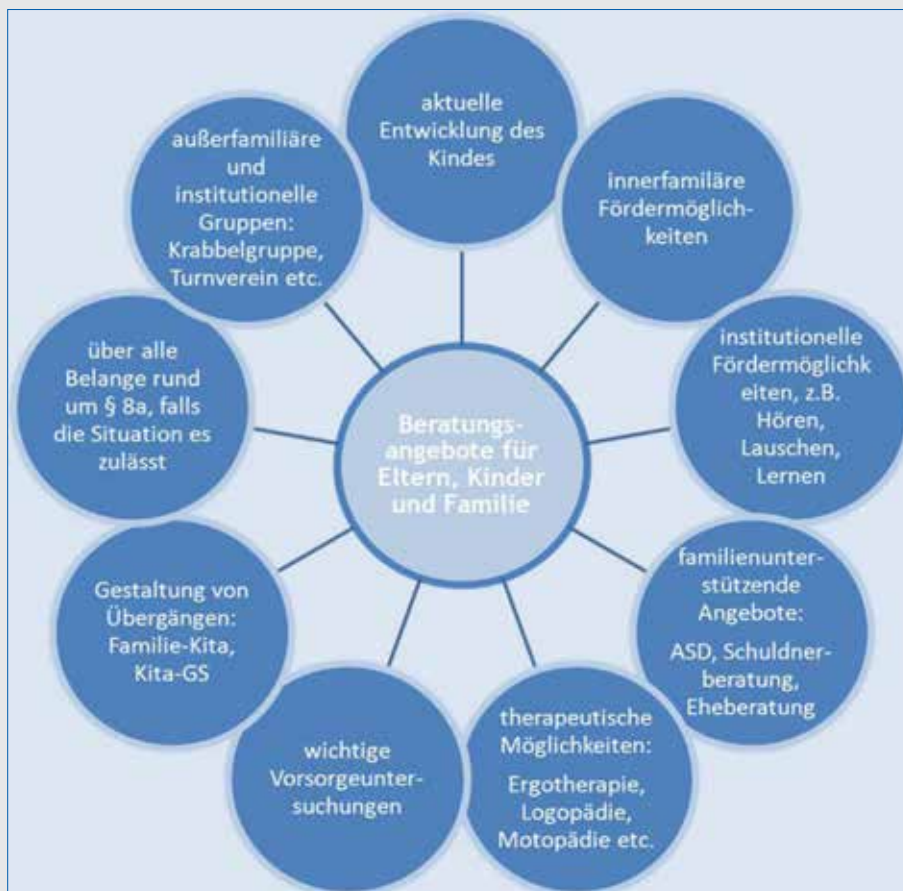
Elternberatung, aber auch die Vermittlung von niedrigschwelligen Bildungsangeboten, gehört zur täglichen Praxis einer Kindertageseinrichtung bzw. eines Familienzentrums. Die Erzieherinnen und Erzieher verstehen sich als Bildungspartner und -partnerinnen der Familien. Sie begleiten die Eltern bei der Entwicklungs- und Bildungsbiografie ihres Kindes, knüpfen Netzwerke und gehen gemeinsame Bildungswege mit den Eltern.

Die Beratung durch die pädagogischen Fachkräfte kann zufällig, also ohne festgelegten Termin, zum Beispiel in Tür- und Angelgesprächen, aber auch zu fest terminierten Zeiten, stattfinden. Inhalte können die Rolle der Eltern, die Entwicklung und Förderung der Kinder oder familienunterstützende Bildungsangebote sein.

Da Eltern häufig in der KiTa anzutreffen sind, zum Beispiel während der Bring- oder Abholzeiten, ist es für die Erzieherinnen und Erzieher leichter, an die Familien heran zutreten und so im direkten Austausch mit den Eltern zu bleiben. Ein wichtiges Kriterium für die Qualität der Beratung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist die wertschätzende Haltung der Erzieherinnen und Erzieher, mit der sie den Eltern gegenüber treten.

Ansprechperson:

Margit Pointke
Leitung Philipp-Nicolai-Kindergarten und Familienzentrum
Philipp-Nicolai-Platz 7
45663 Recklinghausen
Fon: 02361-71333
Fax: 02361- 490 29 66
re-kita-philipp-nicolai-platz@kk-ekvw.de





Expertinnendiskussion

Resultierend aus den Diskussionen der Workshops stellte sich heraus, dass die Arbeit in der frühen Bildungsberatung noch weiterentwickelt und teilweise neu gedacht werden muss.

Auch in der anschließenden Expertenrunde mit Vertretern- und Vertreterinnen aus der Kommune, Schule oder Beratungsstellen, den Expertinnen der Workshops und Mitarbeiterinnen aus dem Projekt „Lernen vor Ort“, wurden wesentliche Weiterentwicklungen in der frühen Bildungsberatung angeregt.

Die folgenden Themen wurden genannt:

Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation

Wie können alle Eltern für die frühe Bildungsberatung erreicht werden;

Wie gelingt es zusammen mit Eltern, Vertrauen für die frühe Bildungsberatung aufzubauen;

Wie können Eltern für die frühe Bildungsberatung sensibilisiert werden?

Netzwerkarbeit/Bildungsarbeit

Wie können niederschwellige Angebote in die „Breite“ gebracht werden;

Wie gelingt die Arbeit auf Augenhöhe;

Eigenmarketing/Werbung;

Voneinander lernen – mehr in den Dialog treten.

Politische Entscheidungen

Ergebnisse der Bildungsarbeit/frühen Bildungsberatung müssen an politische Entscheidungsträger kommuniziert werden.

Abschluss

Diese, aber auch weitere Themen werden im Fokus der *Frühen Bildungsberatung* bleiben und sukzessiv weiter bearbeitet werden müssen. Das Projekt „Lernen vor Ort“ im Kreis Recklinghausen, alle engagierten Bildungsakteure aus den jeweiligen kreisangehörigen Kommunen und im Speziellen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den (Bildungs-) Beratungsstellen haben in den letzten Jahren wesentliche Akzente gesetzt, um die frühe Bildungsberatung im Kreis Recklinghausen zu stärken, teilweise neu aufzubauen oder weiter zu entwickeln.

In dieser Broschüre können wir nur einige Aspekte aufnehmen, die Sie als interessierte Leserinnen und Leser dabei unterstützen können, die frühe Bildungsberatung in ihrem Stellenwert auch weiterhin zu stärken und weiterhin auszubauen. Letztendlich werden nicht nur unsere Kinder davon profitieren, wenn wir alle gemeinsam Unterstützungsmöglichkeiten anbieten können, die Zugänge schaffen und Teilhabe ermöglichen!





3. 2. Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus: Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation

Elternmitarbeit und Elternpartizipation wurde von den Teilnehmenden bei der Auftaktveranstaltung als zentrales Thema für die 2. *Fachkonferenz Frühe Bildung 0 - 10 plus* ausgewählt.

Diese fand am 20. November 2013 im DIEZE in Castrop-Rauxel statt. Hier tauschten sich Fachkräfte in kleinen Gruppen über Erfahrungen, Erfolge aber auch Hindernisse von Elternbildungsangeboten aus dem Kreis Recklinghausen wie *Rucksack*, *Griffbereit*, *FUN (Familie und Nachbarschaft)*, *TAFF (Training, Anleitung, Förderung von und für Familien)* und non-formale Angebote wie das *Bildungshaus Albert-Schweitzer* und dem *Eltern Café* aus. Durch Expertinnen und Experten anderer Regionen lernten die Fachkräfte auch die Elternbildungsprogramme *FiSch–Familie in Schule und Familienpatinnen/ Lotsinnen* kennen.

In dieser Broschüre wird ein Überblick über das Thema *Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation* gegeben, sowie konkrete Handlungsstrategien aus der Praxis aufgezeigt und ein durch die Fachkräfte erarbeiteter Leitfaden zur Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation vorgestellt.

Elternpartizipation – Was ist das?

Jedes Elternteil hat eigene Erfahrungen und Kompetenzen zur Bewältigung der Herausforderungen des täglichen Erziehungsgeschehens. Immer wieder stoßen Mütter und Väter dabei an ihre Grenzen und fragen sich, wie sie ihr Kind optimal fördern und so gut wie möglich auf die Zukunft vorbereiten können.

Elternbildung bietet die gesuchten Informationen und Unterstützung und gibt Eltern Sicherheit in der Bewältigung des Erziehungsalltags. Es geht darum Erfahrungen auszutauschen, die eigenen Stärken zu entdecken und praktische Anregungen für den Erziehungsalltag zu gewinnen.

Bei der Elternpartizipation übernehmen die Eltern den Part der aktiven Mitgestalter. Dabei steht die Partnerschaft mit der Erzieherin und dem Erzieher sowie der Lehrerin und dem Lehrer im Vordergrund.

Eine Verzahnung von *Elternbildung* und *El-*

ternpartizipation würde dem Anspruch eines wechselseitigen Austauschs stärker entgegenkommen und eine gegenseitige Ergänzung im Erziehungsprozess befördern. Elternpartizipation macht vor allem dann Sinn, wenn sich die Zusammenarbeit nicht nur auf strukturelle oder organisatorische Faktoren begrenzt, wie z.B. die Mithilfe bei Festen, das Einbeziehen der Eltern bei Umgestaltungen der Einrichtung oder anfallenden Gartenarbeiten, sondern sich auch auf die pädagogische Arbeit in Familie und vorschulischen Bildungseinrichtungen erstreckt.

Definition Elternarbeit/ Erziehungspartnerschaft

In den letzten Jahren wurde das traditionelle Familienbild (zwei Elternteile, legal verheiratet, Kinder etc.) von nicht-traditionellen Familienalternativen verdrängt. Nichteheliche Lebensgemeinschaften, Scheidung, Wiederheirat, Sorgereichteilung, Stieffamilien etc. sind heute keine Seltenheit mehr. Die Vielfalt der Familienformen setzt Eltern häufig unter Druck, sei es durch veränderte Rollenverständnisse in der Partnerschaft, finanzielle Sorgen oder fehlende Zeitressourcen. Dieser Druck wird häufig an die frühkindlichen Bildungsinstitutionen weitergegeben. Durch den Wandel der Lebensbedingungen der Familien, hat sich auch der Blick der Eltern auf das eigene Kind verändert: sie fordern mehr Mitspracherecht im Bildungsprozess des Kindes und die Beachtung der individuellen Situation der Familie im Alltag.

Elternarbeit impliziert etwas Vorschreibendes, es wird mit und *an den* Eltern gearbeitet. Doch durch den Wandel der Familienformen reicht diese einseitige Form nicht mehr aus, die *Erziehungspartnerschaft* setzt sich mehr und mehr durch. Hierbei geht es vor allem um die Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften, der gemeinsame Lernprozess steht im Vorder-

grund. Sie diskutieren gemeinsam über Ziele und Methoden der Erziehung und die dabei auftauchenden Herausforderungen und Lösungsstrategien.

Die Charakteristika einer Partnerschaft wie Ehrlichkeit, Transparenz, Respekt sowie die Verfolgung eines gemeinsamen Ziels spielen hierbei eine sehr große Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern lernen Verständnis für einander aufzubringen, können Konflikte gemeinsam lösen und die Bindungssicherheit des Kindes erhöhen.



Zum Nachlesen

www.mamie.de/img/events/Erziehungspartner-schaft20102012.pdf

Gesetzestexte

Elternmitarbeit ist nicht nur gängige Praxis im frühkindlichen Bildungsbereich, sondern stützt sich auf gesetzliche Grundlagen.

Elementarbereich

Im Elementarbereich wird die Elternmitwirkung im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) geregelt.

Zusammenarbeit mit den Eltern und Elternmitwirkung

Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch anzubieten.

In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversamm-

lung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. [...]. Die Mitwirkungs-gremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern. [...]. (§9, Absatz 1-2)

Schule

In der Schule wird die Elternmitwirkung im Schulgesetz NRW geregelt.

Grundsätze der Mitwirkung

Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schülerinnen und Schüler wirken in vertrauensvoller Zusammenarbeit an der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule mit [...]"



Zum Nachlesen

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz- KiBiz)

Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes- SGB VIII

Schulgesetz NRW

www.broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/msw/elternmitwirkung-in-der-schule/913

Praxisbeispiele aus dem Kreis Recklinghausen

- konkrete Beispiele aus dem Kreis Recklinghausen-

Rucksack KiTa

Griffbereit

FUN – Familie und Nachbarschaft

TAFF – Training, Anleitung, Förderung von und für Familien

Bildungshaus Albert-Schweitzer (BAS)

Rucksack KiTa

Zielgruppe:

Eltern mit Migrationshintergrund und ihre Kinder zwischen vier und sechs Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen sowie die Kindertageseinrichtungen, die von diesen Kindern besucht werden.

Die Idee/Grundsätzliches:

Sprachliche Bildung beginnt in der Familie und wird ergänzt und fortgeführt in der Kindertageseinrichtung. *Rucksack KiTa* unterstützt Kinder und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte sowie Kindertageseinrichtungen in diesem Bildungsprozess. Die Mehrsprachigkeit wird dabei als Potenzial der Kinder aufgegriffen. *Rucksack KiTa* hat die allgemeine sprachliche Bildung anhand von Themen (*Körper, Kindertageseinrichtung, Familie*) zum Ziel. Die Kinder werden von den Eltern in der Herkunftssprache und von den Erzieherinnen und Erziehern in der deutschen Sprache gefördert. Zudem ist *Rucksack KiTa* ein Elternbildungsprogramm: Eltern erfahren, wie sie ihre Kinder in der allgemeinen Entwicklung optimal fördern können.

Umsetzung:

Die Eltern werden als Experten für die Erziehung ihrer Kinder sowie für das Erlernen der Herkunftssprache angesprochen. Sie treffen sich für die Dauer von neun Monaten wöchentlich und werden durch Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern angeleitet, die speziell dafür ausgebildet sind. Unterstützt wird die Arbeit von und mit den Eltern durch die *Rucksack KiTa-Materialien* (gibt es derzeit in zehn Sprachen), die den Eltern Anregungen für die täglich wechselnden Aktivitäten und die muttersprachliche Arbeit mit ihren Kindern geben. Die Anbindung an die Kindertageseinrichtung ist eine Bedingung für die Durchführung des Programms. Hier erfolgt

die Förderung in der deutschen Sprache parallel zu der Arbeit mit den Eltern. Die Kindertageseinrichtung und die Elterngruppe koordinieren dabei ihre Arbeit. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher gehen eine Erziehungspartnerschaft ein, die auch die interkulturelle Öffnung der Einrichtung unterstützt. Zur Durchführung von *Rucksack KiTa* muss eine Vereinbarung mit den *Kommunalen Integrationszentren NRW* abgeschlossen werden. Der Träger vor Ort finanziert die Programmdurchführung, u.a. Schulung, Honorar sowie Anleitung der Elternbegleiterinnen und -begleiter. Das *Kommunale Integrationszentrum* bietet Informationsveranstaltungen und Schulungen an.

Ziele:

- ♦ Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern;
- ♦ Die Förderung der Familiensprache durch die Eltern sowie der Zweitsprache durch Erzieherinnen und Erzieher;
- ♦ Stärkung des Selbstwertgefühls der zugewanderten Eltern und ihrer Kinder;
- ♦ Stärkung des Selbstbewusstseins für die eigene Erziehungskompetenz;
- ♦ Die Stärkung der interkulturellen Pädagogik und des Mehrsprachenkonzepts der Einrichtung.

Ansprechperson:

Sabine Leipski
 Kommunales Integrationszentrum
 Kreis Recklinghausen
 Anlaufstelle Gladbeck
 Horster Str. 96-98
 45968 Gladbeck
 Fon: 02043/ 68 58 15
 Fax: 02043/ 68 58 20
 sabine.leipski@stadt-gladbeck.de



Zum Nachlesen

www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/rucksack-1

Griffbereit

Zielgruppe:

Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte mit ihren Kindern im Alter zwischen ein und drei Jahren.

Die Idee/Grundsätzliches:

Griffbereit fördert die frühkindliche Entwicklung durch konkrete kleinkindgerechte Aktivitäten und schafft eine wichtige Grundlage zum Erwerb der Sprachkompetenz. Die Mehrsprachigkeit wird dabei als Potenzial der Kinder aufgegriffen. Durch *Griffbereit* kommen Kleinkinder aus Familien mit Migrationshintergrund schon sehr früh mit der deutschen Sprache und deutsche Kinder mit einer Fremdsprache in Kontakt. *Griffbereit* ist zudem ein Elternbildungsprogramm: In der Gruppe erfahren Eltern, wie sie ihre Kinder ungezwungen, aber regelmäßig in entwicklungsfördernde Kommunikations- und Sprachspiele verwickeln können.

Umsetzung:

Griffbereit wird in Kindertageseinrichtungen oder Familienzentren durchgeführt. Auf diese Weise werden die Familien früh an das Bildungssystem herangeführt. Die Akteure im *Griffbereit*-Programm sind die Eltern selbst. Sie sind Sprachvorbilder und haben den engsten Bezug zu ihren Kindern im Alltag. Eltern und Kinder nehmen wöchentlich für die Dauer von ca. einem Jahr an der *Griffbereit*-Gruppe teil, angeleitet durch zwei dafür ausgebildete Elternbegleiterinnen bzw. Elternbegleiter. In der *Griffbereit*-Gruppe werden immer zwei Sprachen gesprochen: Deutsch und die Herkunftsspra-

che. Gearbeitet wird mit den *Griffbereit*-Elternmaterialien für die herkunftssprachliche Arbeit der Eltern mit den Kindern in der Gruppe und zu Hause. Die Materialien liegen in zehn verschiedenen Sprachen vor. Die *Griffbereit*-Materialien enthalten Themenvorschläge und Anregungen rund um Spiel und Sprache für täglich variierende Aktivitäten, die die Eltern mit ihren Kindern ausführen. Zur Durchführung von *Griffbereit* muss eine Vereinbarung mit dem *Kommunalen Integrationszentrum* vor Ort abgeschlossen werden. Der Träger vor Ort finanziert die Programmdurchführung sowie die Schulung, das Honorar und die Anleitung der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter. Das *Kommunale Integrationszentrum* bietet Informationsveranstaltungen und Schulungen an.

Ziele:

- Förderung der frühkindlichen Entwicklung;
- Förderung der Interaktion und Kommunikation zwischen Eltern und ihren Kindern;
- Förderung der deutschen und gleichzeitig der muttersprachlichen Sprachkompetenzen.

Ansprechperson:

Sabine Leipski
Kommunales Integrationszentrum
Kreis Recklinghausen
Anlaufstelle Gladbeck
Horster Str. 96-98
45968 Gladbeck
Fon: 02043/ 68 58 15
Fax: 02043/ 68 58 20
sabine.leipski@stadt-gladbeck.de



Zum Nachlesen

www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/griffbereit-1



FUN- Familie und Nachbarschaft

Zielgruppe:

Zielgruppe des *FUN*-Projektes sind alle Familien – unabhängig von ihrer Familienform, ihrer sozialen Lebenssituation und ihren Vorerfahrungen mit anderen Bildungsangeboten. *FUN* ist sehr gut geeignet für Familien mit Migrationshintergrund und richtet sich an Eltern mit ihren Kindern.

Die Idee/Grundsätzliches:

FUN zielt auf die Stärkung des inneren Zusammenhalts sowie auf die Stärkung der Familie in ihrem sozialen Umfeld ab. Die Eltern stehen dabei im Mittelpunkt. Sie werden unterstützt, die Ressourcen der Familie zur Erziehung und Gestaltung des Zusammenlebens zu aktivieren. Bei den wöchentlichen Treffen lernen Eltern andere Eltern mit ähnlichen Herausforderungen kennen mit denen sie sich austauschen und Rituale miteinander erproben können. Eltern werden aktiviert, sich selber zu organisieren. Spielen und Lachen gehören selbstverständlich mit zum Programm. Das Miteinander von Eltern und Kindern wird gefördert. Durch *BeACH-TUNG* werden die eigene sowie die familiäre Achtung untereinander gestärkt.

Umsetzung:

Acht Wochen lang treffen sich die Familien nachmittags im wöchentlichen Rhythmus. Jeder Nachmittag beinhaltet ein gemeinsames Essen.

Es werden Übungen zur Kommunikation, Kooperation und Konfliktbearbeitung angeboten.

Die Familien verbringen einen Teil des Nachmittags gemeinsam und einen Teil getrennt in separaten Eltern- und Kindergruppen.

Anschließend werden Eltern noch sechs Monate begleitet, selbstorganisierte monatliche Treffen durchzuführen. Dabei bilden Mitarbeitende aus einer Institution (z.B. Schule, KiTa o.ä.) in Kooperation mit Familienbildnerinnen und -bildner ein gemeinsames Begleiteteam.

Ziele:

- ♦ Präventive Bearbeitung von Schlüsselproblemen im Sozialraum (z.B. Gewalt, Sucht, fehlende interkulturelle Integration, Arbeitslosigkeit, Erziehungsprobleme ...);
- ♦ Gezielte Ansprache benachteiligter oder bildungsungewohnter Familien;
- ♦ Partizipation und gemeinsames Gestalten;
- ♦ Förderung und Aufbau von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen;
- ♦ Unterstützung und (Wieder-)Entdeckung von Ressourcen.

Ansprechperson:

Bianka Ledermann
PEV Familienbildungsstätte
Hohenstaufenallee 1
45888 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 / 20 45 58
Fax: 0209 / 14 79079
PEV-FB-Ledermann@web.de



Zum Nachlesen

www.praepaed.de

TAFF-Training, Anleitung, Förderung von und für Familien

Zielgruppe:

Eltern mit Kindern bis zum Grundschulalter, Eltern mit Kindern im Grundschulalter, Eltern mit und ohne Migrationshintergrund, sowie bildungsferne Eltern.

Die Idee/Grundsätzliches:

Das *TAFF*-Konzept der *AWO Niederrhein* bietet niedrigschwellige, lebensweltorientierte Kurse. Dabei wird an den vorhandenen Ressourcen der Eltern angesetzt, um Strategien und Lösungswege zur Bewältigung von familiären Konfliktsituationen gemeinsam zu finden. Die Eltern werden in dialogischer Weise für Erziehungsfragen sensibilisiert und lernen alternative Handlungskompetenzen im Umgang mit ihren Kindern. *TAFF*-Kurse dienen der Zielgruppe auch als Wegweiser im Hilfesystem. Es bestehen enge Kontakte zwischen den *TAFF*-Trainerinnen bzw. Trainern und den Netzwerkpartnerinnen und -partner vor Ort. Vor diesem Hintergrund kann nach Beendigung der Kurse eine Nachsorge stattfinden (z.B. regelmäßige Treffen in Stadtteilläden oder Familienzentren etc.).

Das Angebot ist für die Teilnehmenden kostenlos.

Umsetzung:

Ein *TAFF*-Kurs umfasst in der Regel zehn Kurseinheiten zu je drei Unterrichtsstunden. Bei jedem Treffen gibt es einen Themenschwerpunkt. Die Kursleitungen gehen immer auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein.

Nach der Anfangsrunde gibt es einen Rückblick auf das Thema des letzten Treffens und die Be-

sprechung der Wochenaufgabe *TAFFI*, mit der die Eltern das Erlernte im Alltag ausprobieren können.

Lerninhalte werden durch verschiedene praktische Übungen (Rollenspiele, Diskussionsrunden, Kleingruppen usw.) gemeinsam erarbeitet. Die *TAFF*-Elternkurse finden dezentral dort statt, wo Bedarf besteht. In Gladbeck werden die Kurse überwiegend in und von den Tageseinrichtungen durchgeführt, aber auch z.B. im Mädchenzentrum oder als erweitertes Angebot niederschwelliger Eltern-Kind-Gruppen. Das *TAFF*-Netzwerk wird durch das *Amt für Jugend und Familie* koordiniert.

Ziele:

3 Stufen-Model:

- Anerkennung: „Wertschöpfung durch Wertschätzung“ der Fähigkeiten und Ressourcen der Eltern;
- Anregung (Förder-Module): Freiräume und Anregungen zur Freizeitgestaltung, Umgang mit Medien, Ernährungsfragen, Bewegung und Sprachentwicklung;
- Anleitung (Lösungs-Module): Betrachten von Familienstrukturen, Vorbildverhalten der Eltern, klare Regeln, mit Problemen „*TAFF*“ umgehen.

Ansprechperson:

Wolfgang Schäfer
Stadt Gladbeck
Amt für Jugend und Soziales
Neues Rathaus
Willy-Brandt-Platz 2
45964 Gladbeck
Fon: 02043 99 2544
Fax: 02043 99 17 2697
Wolfgang.Schaefer@Stadt-Gladbeck.de



Zum Nachlesen

www.taff-awo.de

BAS- Bildungshaus Albert Schweizer

Zielgruppe:
Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil (Gladbeck)
Ellinghorst

Die Idee/Grundsätzliches:
Im Rahmen des Bundesprogramms (BMBF) „Lernen vor Ort“ wurde im Gladbecker Stadtteil Ellinghorst in der ansässigen Grundschule im Jahr 2010 ein Bildungshaus eröffnet. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt dieses Leuchtturmprojekt mit Personalstellen. Die Stadt Gladbeck übernahm die Finanzierung der Umbaukosten des Schulgebäudes zu einem Bildungshaus und betreut das Projekt durch eine stetige umfassende fachliche Begleitung und die Übernahme der Sachkosten. Von zentraler Bedeutung ist, dass die vielfältigen Bildungsinteressen und Anliegen der Bürgerschaft jeden Alters im Bildungshaus aufgenommen und möglichst abgebildet werden. Dies gelingt vor allem, wenn die Bürgerinnen und Bürger aktiv beteiligt werden.

Umsetzung:
Die Bürgerinnen und Bürger in Ellinghorst können sich in vielfältiger Form beteiligen. Im Rahmen von non-formaler Beteiligung durch sog. *Tür-und-Angel-Gespräche* auf Initiative der Bürgerinnen und Bürger oder Nebenbei-Gespräche bei Veranstaltungen auf Initiative der Fachkraft.

Außerdem gab es eine Bürgerbefragung, in der die Ellinghorsterinnen und Ellinghorster die Möglichkeit hatten, Vorschläge zu Angeboten im Bildungshaus zu geben, sich freiwillig zu engagieren, um Angebote selbst durchzuführen oder sich auf andere Art und Weise zu beteiligen. Eine formale Beteiligung erfolgt über den *Runden Tisch* von Ellinghorst. Dieser war bis 2012 aufgeteilt in den *Runden Tisch Eltern* und den *Runden Tisch Fachkräfte und Schlüsselpersonen*. Um alle Interessen und Fähigkeiten besser bündeln zu können, wurden diese zusammengefasst.

Ziele:

- ♦ Partizipation aller Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil;
- ♦ bedarfsorientierte Planung von Angeboten;
- ♦ Ehrenamtliche stärken und fördern;
- ♦ Nachbarschaft und damit das Verantwortungsgefühl im Stadtteil mit dem Engagement füreinander stärken.

Ansprechperson:

Ann-Kathrin Hermanski
Projektbetreuerin Bildungshaus
Albert-Schweitzer
Weusters Weg 3
45964 Gladbeck
Fon: 02043-6803668
Fax: 02043-6803670
bildungshaus@stadt-gladbeck.de



Zum Nachlesen

www.gladbeck.de/Familie_Bildung/Bildung/Bildungseinrichtung/Bildungshaus_Albert_Schweitzer.asp?higmain=1&highsu=6&highsubsub=3

www.kreis-re.de/default.asp?asp=showschlagw&zae=1902

Weitere Praxisbeispiele

1. ELF- Eltern-lernen-fördern
2. FiSch – Familie in Schule
3. Familienpatinnen/ Lotsinnen für Watten-scheid

ELF- Eltern-lernen-fördern

Zielgruppe:

Bildungsferne Eltern mit Migrationshintergrund aus Drittstaaten.

Die Idee/Grundsätzliches:

ELF ist eine Elternschule, die der Zielgruppe (s.o.) Wissen über das deutsche Schulsystem vermittelt und sie in ihrer Erziehungskompetenz stärkt. So wird eine Möglichkeit für bessere Chancengleichheit von Kindern aus zugewanderten Familien geschaffen.

Umsetzung:

Für zweieinhalb Zeitstunden (einmal pro Monat) treffen sich Eltern o.g. Zielgruppe um sich in gemütlicher Atmosphäre beim Kaffeetrinken auszutauschen, sich kennen zu lernen und voneinander zu lernen. Die Eltern sollen sich mit der Elternschule identifizieren und es als ihren „Treff“ verstehen. Sie sollen ihre Ideen, Fähig-

keiten, Fragen und Anliegen einbringen. Dabei werden sie durch die pädagogische Fachkraft informiert, beraten und unterstützt. Wichtig sind der gegenseitige respektvolle Austausch und die Wertschätzung von Kompetenzen auf Eltern- und Erzieherseite.

Ziele:

- ♦ Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern;
- ♦ Befähigung der Eltern zur optimalen Förderung ihres Kindes.

Ansprechpersonen:

Kerstin Daube
Einrichtungsleitung OGS Martin-Buber Schule
Emslanstr. 16
45770 Marl
Fon: 02365/50335919
Fax: 02365/50335999
k.daube@awo-msl-re.de

FiSch-Familie in Schule

Zielgruppe:

Für Schülerinnen und Schüler an Grundschulen und weiterführenden Schulen, die im Schulalltag immer wieder Schwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten zeigen, wenig motiviert sind; und für ihre Eltern, die beim Thema Schule immer wieder an ihre Grenzen stoßen und nicht mehr wissen, wie sie ihr Kind unterstützen können.

Die Idee/Grundsätzliches:

FiSch – Familie in Schule – ist eine Kooperation der Tagesklinik Baumhaus am *HELIOS Klinikum Schleswig* und wurde gemeinsam mit der *Schule Hesterberg* entwickelt. Da offensichtlich geworden ist, dass Verhaltensprobleme von Schülerinnen und Schülern nur unter Einbeziehung und Unterstützung des Elternhauses lösbar sind, wurde die Arbeit mit Familiengruppen auf den Schulalltag übertragen.

Die Grundidee ist, ein Elternteil in den schulischen Alltag einzubinden (über ca. sechs bis acht Wochen) und in einem klaren Rahmen dessen Kompetenzen in Konfliktsituationen zu stärken. Hierbei lernen die Eltern in einer Elterngruppe im Unterricht, selbstständig und situationsadäquater zu handeln und sich bei schwierigen Situationen gegenseitig zu unterstützen. Zusätzlich werden die Eltern für schulische Anforderungen sensibilisiert.

Umsetzung:

Seit Herbst 2010 gibt es im Kreis Schleswig-Flensburg an neun Standorten *FiSch-Klassen* im Rahmen der Prävention (sog. Familienklassen). Mittlerweile auch bundesweit werden an verschiedenen Schulstandorten Tandems bestehend aus Lehrerin/Lehrer und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und/oder Ganztagsbetreuerinnen und Ganztagsbetreuer zu sog. Elterncoachs an zwei Wochen-

endseminaren plus Praxisbegleitung ausgebildet (auch als Inhouse-Seminar auf Anfrage möglich). Eltern, Elterncoach und Kind bilden dann ein Team, das sich über mehrere Wochen (einmal pro Woche) in Etappen kleinen Zielen nähert und gemeinsam reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler bleiben aber in ihren jeweiligen Stammklassen.

Ziele:

- ♦ Aus Sicht der Eltern:
- ♦ Veränderungen beim Kind;
- ♦ an sich selbst;
- ♦ mehr Verständnis für Lehrkräfte;
- ♦ Einhalten von Regeln.

Aus Sicht der *FiSch* Teams:

- ♦ Verbesselter Umgang oder Entlastung der Familie;
- ♦ Verbesserung im Verhaltensbereich;
- ♦ Veränderungen oder Entlastung der schulischen Situation und des konzentrierten Arbeitens;
- ♦ Verbesselter Kontakt zwischen Eltern und Stammschule.

Aus Sicht der Lehrkräfte:

- ♦ Veränderung der Lernsituation durch andere Strukturierung der Aufgabenstellung;
- ♦ Notwendigkeit von Lob und Zuspruch;
- ♦ positiver Kontakt zum Elternhaus.

Was den Nutzen ausmacht:

- ♦ Ein neuer Blick auf das Kind;
- ♦ Solidarisierung der Eltern;
- ♦ „Aha“-Effekt bei den Kindern;
- ♦ Eltern bekommen besondere Einblicke in den Unterricht;
- ♦ Eingebunden sein in das Geschehen.

Ansprechperson:

Angelika Lücke
Projektkoordination Bildungsgestalten
PEV NW e.V.
Otto-Brenner- Straße 25
44866 Bochum
Fon: 02327 – 200156
a.luecke@hatwatt.de



Zum Nachlesen

www.fisch-online.info/printable/das-konzept/index.php

Familienpatinnen/Lotsinnen für Wattenscheid

Zielgruppe:

Junge Eltern (oftmals aus anderen Herkunftsländern, Flüchtlingsfamilien etc.) in Bochum Wattenscheid, die bei der Versorgung und Betreuung ihres Kindes/ihrer Kinder noch auf einen freiwilligen Unterstützungsdienst zurückgreifen wollen.

Die Idee/Grundsätzliches:

Das Projekt *Bildung(s)gestalten* – auch bekannt unter dem Netzwerklabel *HAT WATT* – kooperiert mit zahlreichen Bildungs- und Beratungsakteuren seit zweieinhalb Jahren am Standort Bochum-Wattenscheid, um eine Bildungslandschaft von unten auf der Grundlage der Ressourcen und Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner zu gestalten. Ein Modellprojekt ist das Präventionsprojekt *Familienpatinnen/Lotsinnen für Wattenscheid*. Das Gesundheitsamt der Stadt Bochum (Familienhebammen), der Soziale Dienst, die Schwangerschaftsberatung des SKFM e.V., die Projektkoordinatorin (Trägerschaft PEV NW e.V.) sowie zwei engagierte und qualifizierte *Patinnen/Lotsinnen* agieren zusammen als ein multiprofessionelles Team. Sie tauschen sich regelmäßig aus, nehmen gemeinsam an Fachtagungen und Fortbildungen teil, um gemeinsam das speziell entwickelte Konzept zur Betreuung und Begleitung von Eltern umsetzen und weiterentwickeln zu können. Als präventives Projekt setzt es frühzeitig an, Eltern bei der Versorgung des Kindes zu unterstützen und gleichzeitig in den Sozialraum mit seinen Bildungs- und Beratungsangeboten zu vernetzen. Es überbrückt die Zeit, in der die Familienhebamme nicht mehr intensiv zuständig und das Kind noch nicht in einer Kindertagesstätte untergebracht ist. Das Team ist im Netzwerk *Frühe Hilfen* der Stadt Bochum ebenfalls aktiv.



Zum Nachlesen

www.hatwatt.de
www.bildungsgestalten.de

Umsetzung:

Über die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, vorrangig über die zuständige Familienhebamme, wird ein erster Kontakt zu einer *Patin/Lotsin* vermittelt und bei einem gemeinsamen Treffen die wichtigsten Themen benannt. Vorrangig sind es praktische Unterstützungsleistungen bei der Versorgung, baden, füttern, spielen oder der Erledigung organisatorischer Abläufe im Haushalt, die das Vertrauen zur *Patin/Lotsin* befördern. Existenzsicherung ist ebenfalls ein wichtiges Themenfeld, hier begleitet die *Patin/Lotsin* beispielsweise zu Behörden (Wohngeldbeantragungen, Schuldenberatung), zum Jobcenter oder Anwalt (Scheidung, Versorgungsansprüche), fungiert gleichzeitig auch als Übersetzerin. Ebenso ist sie aktiv und macht die Mutter/Eltern mit bereits bestehenden Angeboten für Eltern und Familien im Sozialraum bekannt: *Ladies Night*, *Elterncafés*, *Krabbelgruppen*, *Sprachkursangebote* etc. Ganz individuell wird gemeinsam mit den Eltern und den Patinnen entschieden, ob und wann sich die *Patin/Lotsin* als Unterstützerin zurückziehen kann oder ob – nach Reflexion und Fallbesprechung im Gesamtteam – ein zusätzlicher Beratungsdienst in Anspruch genommen werden sollte.

Ziele:

- ♦ Präventionsprogramm für (junge) Eltern;
- ♦ Unterstützung bei der Versorgung des Kleinkindes;
- ♦ bei konkreten Anlässen (Behördengänge);
- ♦ beim Kennenlernen von offenen Treffs;
- ♦ Beförderung der Vernetzung in den Sozialraum;
- ♦ niederschwellig;
- ♦ freiwillig.

Ansprechperson:

Angelika Lücke
Projektkoordination Bildungsgestalten
PEV NW e.V.
Otto-Brenner-Straße 25
44866 Bochum
Fon: 02327 – 200156
a.luecke@hatwatt.de



Ein Leitfaden zur Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation

- entwickelt durch die Teilnehmer der Fachkonferenz „Eltern(mit)arbeit und Elternpartizipation“ -

Was muss beim Aufbau gelingender Elternarbeit berücksichtigt werden?

Beziehungsarbeit:

- Vertrauen aufbauen
- Wohlfühlatmosphäre
- Wertschätzung
- Anerkennung
- Willkommensstruktur aufbauen: Wertschätzung und Achtung
- Beziehungsarbeit – partnerschaftlich auf Augenhöhe
- Eltern im Mittelpunkt mit ihren Themen und Möglichkeiten
- Auf Augenhöhe mit Eltern umgehen: Eltern als Experten ansehen

Bürgernähe und Bedarfsorientierung:

- Zielgenauigkeit
- zielgruppenspezifische Ansprache- keine amtlichen Schreiben und Stempel
- Zielgruppengenaue- bedarfs- oder bedürfnisorientiert
- Identifizierung von Problemen/ Knackpunkten
- Erreichbarkeit der Eltern (Ort, Zeit und Kinder ??)
- Niedrigschwellige Angebote (z.B. Obstmütter GS)
- Sozialraumorientierte Elternarbeit
- Dialogorientierung
- Einfach und Spaß machen

Netzwerke und Strukturen:

- „Brücken“menschen zu Bildungslotsen/Mediatoren
- Komm- und Geh- Strukturen – authentische Türöffner und Lotsen



Linktipps

Familienwegweiser	www.familien-wegweiser.de	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Stichwortverzeichnis, Überblick über die wichtigsten Familienleistungen; Geldleistungen und steuerliche Ermäßigungen rund um die Familie und die Altersabsicherung; Online-Rechner für verschiedene Leistungsansprüche (z.B. Elterngeld); Formulare, Merkblätter und Informationen zu verschiedenen familienpolitischen Leistungen; Übersicht Info-Telefon; Familie regional: Adressen und Ansprechpartner für Ihre Anliegen vor Ort; Kompass Erziehung
Familienbildung in NRW - Projekte, Studien & Arbeitshilfen, Fachtexte	www.familienbildung-in-nrw.de	Paritätische Akademie LV NRW e. V.	Informationen über die gemeinsame Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung in NRW; Materialien & Konzepte zu den Arbeitsschwerpunkten der Familienbildung; Innovationsprojekte; Familienbildung in Ihrer Nähe; Arbeitshilfen für die Familienbildung
Zentrale Anlaufstelle zum Thema Kommunale Familienpolitik in Nordrhein-Westfalen	www.familie-in-nrw.de	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen	Informationen zu den Bereichen: Wissen, Zusammenarbeit, Qualifizierung, Service, Praxis vor Ort
Katholische Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung	www.katholische-eheberatung.de	Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e. V.	Übersicht über Beratungsstellen der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung; Onlineberatung
Online-Beratungsangebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V.	https://eltern.bke-beratung.de https://jugend.bke-beratung.de	Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V. Der Fachverband für Erziehungs-, Familien und Jugendberatung	Kostenlose Beratung durch Fachkräfte (Registrierung erforderlich) Einzelberatung, Offene Sprechstunde, Gruppenchat, Themenchat, Forum
Diakonie Evangelische Beratung	www.evangelische-beratung.info	Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband; Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.	Übersicht und Recherche über Beratungsstellen in Trägerschaft von Diakonie und evangelischer Kirche
Geo-Atlas des Kreises Recklinghausen	www.kreis-re.de Suchbegriff: Geo-Atlas	Kreis Recklinghausen	Raumbezogene Informationen und Daten (Karten, Luftbilder und Fachinformationen) zu Themen: Bildung, Kultur, Soziales, interaktive Karte
Freizeitportal für den Kreis Recklinghausen und Bottrop	www.regiofreizeit.de	Kreis Recklinghausen und Stadt Bottrop	Informationen zu den Bereichen: Sport, Gastronomie, Kunst, Kultur, Familie, Betreuung, Bildung, Beratung
Hotline Nordrhein-Westfalen direkt	www.nordrheinwestfalendirekt.de 0211/837-1001	Landesregierung NRW	Informationen zu den Bereichen: Alter, Beruf, Bildung, Familie, Gesundheit, Recht, Wohnen

Leitfaden zum Aufbau eines Netzwerkes in der Frühen Bildungsberatung Aufbau des Netzwerkes/Netzwerkpartner

